

Kirchen müssen sich gemeinsam mit Laizismus auseinandersetzen



**Gespräch
mit dem designierten
ÖRKÖ-Vorsitzenden
Bischofsvikar Nicolae Dura**

Die Auseinandersetzung mit atheistischen bzw. laizistischen Strömungen sowie mit dem Islam hat der rumänisch-orthodoxe Bischofsvikar Nicolae Dura als Herausforderungen der nächsten Zeit für die christlichen Kirchen hervorgestrichen.

Dura verwies in diesem Zusammenhang auf das Straßburger Urteil über Kreuze in italienischen Klassenzimmern sowie auf die Abstimmung über den Bau von Minaretten in der Schweiz. Der rumänisch-orthodoxe Bischofsvikar äußerte sich in einem Interview in der Wiener Kirchenzeitung "Der Sonntag". Er wird ab 1. Jänner 2010 den Vorsitz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) übernehmen.

In Österreich herrsche eine besondere positive ökumenische Atmosphäre. "Wenn wir mit einer Stimme sprechen, werden wir von der Gesellschaft besser verstanden, aber auch wir Schwesternkirchen verstehen einander besser. Das ist wichtig für die Glaubwürdigkeit, denn die sucht der moderne Mensch ebenso wie Vorbilder", so Dura wörtlich.

Die vom Vatikan vorgesehenen Personalordinariate für anglikanische Priester und Gläubige, die

bei Beibehaltung ihrer Liturgie und ihres geistigen Erbes zur katholischen Kirche übertreten wollen, bewertete Dura im Hinblick auf die Ökumene sehr skeptisch: "Es ist schwer, das als Lösung zu betrachten." Eine Union - im Sinne der mit Rom unierten Kirchen östlicher Tradition - sei jedenfalls "absolut kein Modell der Einheit", hielt der designierte ÖRKÖ-Vorsitzende fest: "Wir sollten unsere schon vorhandene Communio voll zum Ausdruck bringen, anstatt die Konfession zu wechseln."

Zur Frage nach dem ökumenischen Bewusstsein in den Pfarren und in geistlichen Gemeinschaften meinte Dura, dass ein "Prozess des Wachstums" erkennbar sei: "Vor einigen Jahrzehnten durfte man ein Gotteshaus einer anderen Konfession gar nicht betreten. Das galt als Sünde. Es ist sehr viel geschehen, aber wir müssen in vielem mit Vorsicht weitergehen, denn es gibt auch Kreise, die überhaupt gegen Ökumene sind." Oft höre man Vorbehalte gegenüber der Ökumene, weil dadurch die eigene Identität verloren gehe.

Daher wolle er betonen, so Dura, "wie wichtig die persönliche Christusbeziehung ist, denn diese nimmt die Angst". Es gehe um die christliche Identität in verschiedenen Traditionen. Dura: "Wir sind Christen und haben so vieles gemeinsam, aber wir sollten uns auch unserer Unterschiede bewusst sein. Das ist schließlich auch ein Reichtum."

Wien, 23.12.2009 (KAP)